**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 35 (1893)

**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Litterarische Rundschau

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

2 ganz verschiedene klinische und patholog. anatomische Bilder, erzeugt durch ein und denselben Mikroorganismus.

Die südafr. Horsesiekness kann indessen mit der Rinderseuche nicht identifiziert werden. Abgesehen davon, dass eine Contagiosität nicht sicher nachgewiesen ist, wird die Seuche nicht unter dem Rindvieh beobachtet. Wohl aber soll zu gleicher Zeit unter den Schafen eine als blue tong beschriebene Krankheit vorkommen, die der blue tong der Pferde gleichen soll. Zudem differiert der Verlauf der „horsesickness" wesentlich, indem die pectorale Form doch sehr akut ist im Unterschied zur Rinderseuche.

Hoffentlich werden uns exakte wissenschaftliche Forschungen in Bälde hierüber Aufschluss verschaffen und dann auch Mittel an die Hand geben, diese gewaltigen Seuchen zu bekämpfen.

---

## Litterarische Rundschau.

**Mack:** Milzbrandheilung beim Rinde. (Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 24, 1893).

Nachdem M. am vorhergehenden Tage bei einem notgeschlachteten Stiere den Milzbrand konstatiert hatte, konstatierte er bei einem zweiten, neben diesem gestandenen, anderthalbjährigen Stier wiederum dieselbe Krankheit (heftiges Zittern, 100 Pulse und 70 Atmungen per Minute, ungemein pochenden Herzschlag, diarrhoische Darmentlerung, Mastdarmtemperatur 41,2$^0$). Das Tier wurde sofort vom Stalle in eine luftige Wagenremise gebracht, (wobei der Gang schwankend war), der ganze Körper in grosse nasse Tücher gehüllt und diese fortwährend mit frischem Wasser begossen. Innerlich

verabreichte M. sofort 20,0 Acid. muriat. gehörig mit Wasser verdünnt und liess im Laufe des Tages noch 3 mal je 10,0 in 3-stündigen Pausen geben, und nebstdem 2-stündlich kalte Klystiere setzen.

Am folgenden Morgen fand M. bei demselben Eigentümer einen neuen, gleich alterigen Stier an Milzbrand erkrankt. Die eigentliche Behandlung bestand in den ersten 3 Tagen wieder in unausgesetzten kalten Wicklungen bezw. Begiessungen bei Tag und Nacht, zeitweisem Frottieren mit Ol. Tereb. und Spir. Camph. āā, Verabreichen von frischem Wasser mit Acid. mur. 20,0 pro die. Am 4. bezw. 5. Tage hatte sich wieder Fresslust eingestellt am 6., bezw. am 7. Tage konnten die beiden Tiere als geheilt betrachtet werden.

Referent dieses hält die Kälte zufolge seiner eigenen, immerhin wenig zahlreichen Beobachtungen, für das wirksamste unter den vielen sehr problematischen Milzbrandheilmitteln. Als Belege hiefür zitiere ich folgenden Fall. An einem Morgen in der ersten Februarhälfte 1887 nahm ich beim Eigentümer J. K. in A. die Obduktion einer an Milzbrand gefallenen Kuh vor. Nach vollzogener Operation wies mir derselbe eine zweite, seit dem Abend heftig erkrankte Kuh vor. Ich fand dieselbe gleichfalls an Milzbrand erkrankt. Der Eigentümer wünschte dieselbe nicht im noch stark mit Rindvieh bevölkerten Stalle umstehen zu sehen. Ich liess daher die Kuh aus dem Stalle in den neben den Schweineställen befindlichen Gang führen, wobei dieselbe taumelte und durch Stützen am Umfallen verhindert werden musste. Es herrschte eine schneidende Bise und das Thermometer stand tief. Ich riet dem Eigentümer, das Tier in dem gegen Süden offenen Gange zu belassen und den Erfolg der Kältewirkung auf dasselbe abzuwarten. Von jeder innerlichen Behandlung wurde abgesehen und einzig für eine gute Streu gesorgt. Die dem Verenden nahe geglaubte Kuh brachte den ganzen Tag und die ganze folgende Nacht in der tiefen Temperatur zu, was ihr aber so wohl bekommen, dass sie am Morgen

wieder soviel als genesen zu ihren Genossinnen in den Stall zurückgeführt werden konnte.

Ich könnte diesem Falle noch drei weitere Milzbrandfälle anreihen, in welchen nicht die medikamentöse Behandlung, deren Heilwert ich nur geringe schätze, die Heilung herbeigeführt, sondern hauptsächlich der Aufenthalt in der freien frischen Luft.

---

**Cadiot:** Die Tuberkulose des Hundes. (Société de Biologie, mars 1893.)

In seiner der Biologischen Gesellschaft gemachten Mitteilung thut Cadiot dar, dass die Tuberkulose beim Hunde nicht so selten ist, als es gewöhnlich angenommen wird. Vom 19. bis 25. März abhin konstatierte er an der Alforter Klinik vier Fälle. In einer beinahe 7000 Hunde umfassenden Statistik verzeichnet er 27 tuberkulöse Tiere = 0,38 % oder 1 auf 260.

Gleich wie bei den anderen Tiergattungen, hat auch beim Hunde die Tuberkulose eine ausgesprochene Vorliebe für die Lungen, das Brustfell, die Leber, die Nieren- und die Brust- und abdominalen Lympfdrüsen.

In den meisten Fällen schien die Ansteckung der erkrank ten Hunde den Umgang mit tuberkulösen Personen, das Ve schlingen virulenter Sputen oder die Einatmung tuberkulösen Staubes zur Ursache zu haben.

Der Autor hält dafür, der tuberkulöse Hund könne für den Menschen gefährlich sein.

---

**Wertheimer:** Die Einwirkung der Kälte auf die Blutzirkulation der Eingeweide. (Journal de méd. vétérinaire, avril 1893.)

Der Autor hält die Frage der Beziehungen, die zwischen den Abänderungen des Haut- und des Nierenkreislaufes be-

stehen können, für weniger einfach, als es bis jetzt angenommen wurde.

Bei seinen an acht Tieren angestellten Versuchen sah er, dass die Anwendung der Kälte nach Ablauf von 15 Sekunden eine Erhöhung des arteriellen Blutdruckes hervorruft; gleichzeitig nimmt das Volumen des Gehirnes zu, während jenes der Nieren plötzlich sehr stark abnimmt. Wertheimer hat dadurch die Gleichgewichtshaltung zwischen der abdominalen Blutzirkulation und jener des Gehirnes festgestellt. Er meint dass diese Thatsache die Gefahr der plötzlichen Eintauchung in kaltes Wasser während des Verdauungsaktes sehr gut erklären lasse. Man begreift daher die grosse Gefährlichkeit der unmittelbaren Zufuhr der grossen Masse des durch die Kontraktion des Abdominalnetzes nach den Nervencentren hingetriebenen Blutes in einem Augenblicke, wo jenes der Sitz einer physiologischen Kongestion ist.

---

**Moussu:** Über die Funktion der Schilddrüse. Experimentell erzeugter Kretinismus unter seinen zwei typischen Formen. (Société de Biologie, séance du 15 octobre 1892).

Moussu glaubt sich berechtigt, aus den bei zwei Hunden, einem Schweine, einer Zicke und einem Kaninchen ausgeführten Exstirpationen der Schilddrüse zu schliessen:

1. Die Funktion der Schilddrüsen ist, je nachdem man sie bei den jungen und den erwachsenen Tieren betrachtet, nicht vergleichbar, was ohne Zweifel an der Verschiedenheit der funktionellen Tätigkeit hält.

2. Die Exstirpation dieser Drüsen hemmt oder hält die allgemeine Entwicklung der jungen operirten Tiere ganz an.

3. Diese Exstirpation kann bei einigen Tieren das Auftreten des myxödematösen Kretinismus, bei andern das Auftreten des atrophischen Kretinismus bedingen.

4. Die Wichtigkeit der akzessorischen Drüsen wird mehr und mehr problematisch.

5. Die Schilddrüsen haben eine physiologische Verrichtung, die bei den jungen Tieren auf eine sehr augenscheinliche Weise auf die allgemeine Ernährung sich kund giebt, weniger deutlich dagegen bei den erwachsenen Tieren.

---

**Gourmont** und **Doyon**: die toxische, den Tetanos erzeugende Substanz erfolgt aus der Wirkung eines durch den Nicolaïer'schen Bacillen erzeugten lösbaren Fermentes auf den Tierkörper. (Société de Biologie, 11 mars 1893).

Aus den Versuchen der Autoren ergiebt sich, dass das sogenannte, in der filtrirten Kulturflüssigkeit enthaltene Toxin des Nicolaïer'schen Bacillen kein Gift, sondern ein Ferment ist, das auf Kosten des Tierkörpers die wahre tetanisirende Substanz erzeugt. Die Autoren ziehen aus den Resultaten ihrer Versuche folgende Schlüsse:

1. Der Starrkrampfbacille erzeugt die Krankheit durch die Vermittelung eines durch ihn erzeugten lösbaren Fermentes.

2. Dieses selbst nicht toxische Ferment arbeitet auf Kosten des Organismus eine direkt tetanisierende Materie aus, die durch ihre Wirkungen mit dem Strychnin vergleichbar ist.

3. Diese letztere Materie findet sich im Übermasse in den tetanisierten Muskeln; sie ist auch im Blute und zuweilen im Urin vorhanden.

4. Sie widersteht einem längeren Kochen, während die bacillären Produkte nach einer 65° übersteigenden Erhitzung wirkungslos werden.

5. Sie bedarf zu ihrer Bildung günstiger Wärmebedingungen; so erklärt sich die Immunität des Frosches im Winter gegenüber dem bacillären Fermente.

6. Die natürliche oder erworbene Immunität, die Immunisation wider den Tetanos können als das Resultat der Ursachen,

welche die besagte Fermentation verhindern, verlangsamen oder aufhalten, betrachtet werden.

---

Bericht über die in den Remonten-Annexstallungen zu Montoire (Frankreich) vorgenommenen Versuche zum Zwecke, den Wert des Malleïn vom Gesichtspunkte der Diagnose des Rotzes festzustellen. (Revue vétérinaire, mars 1893.

Die mit dem Studium dieser Frage betraute Kommission gelangt in ihrer Berichterstattung zu folgenden Schlüssen:

1. Das Malleïn ist ein Mittel, den Rotz bei Pferden zu erkennen, doch ist es kein zuverlässliches Mittel. (Einstimmig angenommen).

2. Vom praktischen Gesichtspunkte darf jedes Pferd, welches, ohne irgend ein klinisches Symptom darzubieten, auf das Malleïn reagiert, nicht als rotzkrank (votirt mit 6 Stimmen, worunter jene des Präsidenten, gegen 6), sondern bloss als verdächtig betrachtet werden. Einstimmig votirt).

3. Jedes Pferd, das nicht auf das Malleïn reagirt hat, darf nicht als rotzfrei betrachtet werden. (Einstimmig angenommen).

4. Es ist angezeigt, in der Armee das Malleïn als diagnostisches Mittel des Rotzes anzuwenden. (Mit allen gegen eine Stimme angenommen).

Alles in Allem genommen ergiebt das Malleïn keine Gewissheiten, sondern bloss Vermutungen.

---

**Brunet:** Atresie der Mündung der Thränenkanäle. (Le Progrès vétérinaire, Nr. 2, 1893.)

Brunet musste ein frisch gekauftes Pferd wegen anhaltenden Thränenflusses untersuchen und war sehr erstaunt, beim Untersuchen der Nasenhöhlen weder links noch rechts eine Mündung der Thränengänge zu sehen. Es ist dies ein seltenes angeborenes Gebrechen.

**Furlanetto**: Panaritium des Klauenspaltes beim Rinde. (Le Progrès vétérinaire, Nr. 7, 1893.)

Dieses Übel besteht in einem Furunkel des im Klauenspalte über dem Zwischenklauenbande befindlichen Fettpolsters und bedingt je nach seiner Phase und Ausbreitung ein verschieden starkes Hinken.

Furlanetto behandelt das Übel anfangs mit warmen Kataplasmen von Leinsamenmehl, welche bei weiterer Ausbreitung des Entzündungsprozesses selbst noch nach Ausstossung des nekrotischen Pfropfes fortgesetzt werden. Nebstdem wird der Fuss täglich ein oder zweimal in lauem Karbolwasser gebadet. Nach dem Verschwinden der Schmerzen wird die Wunde mit einer Mischung zu gleichen Teilen Bleiessig, Aloetinktur und Kampferspiritus befeuchtet, sodann mit einem mit dieser Mischung getränkten Wergbäuschchen bedeckt und dieses mit einer Binde befestigt. Dehnt sich die Entzündung auf das eine oder andere Krongelenk aus, so werden nebst dieser Behandlung noch Fussbäder von kaltem Wasser angewendet. Furlanetto lässt mit Recht den Abszess stets sich selbst öffnen und will mit dieser Behandlung sämtliche an diesem Übel leidende Tiere geheilt haben.

*Strebel.*

---

**Bassi**: Zerreissung des Kniescheibenstreckers beim Pferd. (Mod. zooj. pag. 83. 1893).

Der Verfasser beobachtete öfters nach Ausgleiten oder Fallen der Pferde eine plötzlich eintretende Lahmheit, welche sich folgendermassen kennzeichnet: Die Tiere lahmen plötzlich sehr stark. Alle Gelenke der hinteren — lahmen — Gliedmasse werden in sehr starker Beugung und die Hüfte gesenkt gehalten. Der Fuss berührt nur mit der Spitze den Boden. Es besteht Muskelzittern und Schmerzhaftigkeit beim Berühren der vorderen Fläche des Schenkels. Man fühlt eine Vertiefung über der Kniescheibe. Die Tiere sind sehr schwer in Bewegung zu setzen. Bei erzwungener Bewegung drohen sie

jeden Augenblick zu stürzen. Experimentell durch Schnitt des geraden Kniescheibenstreckers konnte der V. bei einem Esel die ganz gleiche Lahmheit hervorrufen; ausserdem erhärtete das Sektionsergebnis in einem Fall die vom V. gestellte Diagnose. Im Übrigen heilten die Tiere nach langer Ruhe wieder aus. *Giovanoli.*

---

# Neue Litteratur.

**Lehrbuch der Chirurgie für Tierärzte** von Prof. Dr. H. Möller, Direktor der chirurgischen Klinik an der tierärztlichen Hochschule in Berlin. I. Band. Allgemeine Chirurgie und Operationslehre. Mit 147 in den Text gedruckten Abbildungen. Stuttgart. Verlag von Ferdinand Ente. 1893. Br. 592 Seiten. Preis 14 Mark.

Vor uns liegt ein Werk von ganz besonderer wissenschaftlicher und praktischer Bedeutung. Wie in seinem bekannten Lehrbuche der speciellen Chirurgie für Tierärzte hat sich auch hier der den Lesern dieser Zeitschrift sehr vorteilhaft bekannte Verfasser als erprobter Chirurg erwiesen, welcher uns mit den neuesten Errungenschaften der allgemeinen chirurgischen Pathologie und Therapie bekannt macht. Der Inhalt des Werkes zerfällt in zwei Hauptabschnitte, in eine allgemeine Chirurgie und eine allgemeine Operationslehre. In klarer und präciser Sprache werden nach einem kurzen Abriss der Geschichte der Veterinärchirurgie die sämtlichen allgemeinen chirurgischen Krankheiten wie Entzündungen, Verletzungen, Krankheiten der Gelenke und Knochen, Tumoren etc. abgehandelt und zwar in ganz vorzüglicher Weise. Der Abschnitt über antiseptische Wundbehandlung und über die durch Wundinfektion veranlassten Krankheiten, auf welche näher einzutreten, der Raum uns hier verbietet, hat unsere Aufmerksamkeit wegen der Fülle von interessanten Angaben am stärksten beansprucht.